

## mit geteilt



Foto: RB/privat

Gratulation zum Jubiläum: Am 8. September vor 25 Jahren wurde der gebürtige Oberösterreichler **Pater Ludwig Wassner FI** im italienischen Frigeno zum Priester geweiht. Er ist Guardian der Franziskaner der Immaculata im Franziskanerkloster Kitzbühel.



Foto: RB/privat

Ebenfalls am 8. September feiert **Pater Naidu Prakasam MSFS** sein silbernes Priesterjubiläum. Der gebürtige Inder, der 2010 nach Salzburg kam, ist Pfarrprovisor von Kuchl, Golling, Bad Vigaun und St. Koloman. Zuvor wirkte der Ordenspriester der Missionare des hl. Franz von Sales in Saalbach, Viehhofen, Maishofen, Niedersill und Uttendorf sowie als Hausgeistlicher im Ursulinen-Konvent in Salzburg-Glasenbach.

Foto: RB/ICO/Stefan Maier



## Spaß beim Radeln und 6.000 Euro

**Koppl.** Eltern, Kinder, Hobbysportler und Rennradler – sie alle traten kürzlich am Salzburgring für den guten Zweck in die Pedale. So durfte sich das Organisationsteam der Koppler Initiative „Zukunft für den Libanon“ über einen schönen Betrag zugunsten der Schule St. Vinzenz der Schwestern von Besançon im Libanongebirge freuen. 5.588 Euro wurden als Spenden „erradelt“ und von IGM-Salzburg-Geschäftsführer Ernst Penninger auf 6.000 Euro aufgestockt.

## Trauer um GR Egbert Piroth

**Salzburg.** Im Alter von 76 Jahren verstarb am 24. August der langjährige Pfarrer der Erzdiözese, GR Egbert Piroth. Sein seelsorgliches Wirken begann 1971 als Diakon in seiner Pongauer Heimat in Schwarzach. Nach der Priesterweihe im Jahr 1972 folgten Kooperatorenjahre in Mittersill, ehe er als Kooperator und Pfarrer bis 1999 in der Stadtpfarre Salzburg-Taxham wirkte. Im Anschluss an diese Zeit war er 15 Jahre lang Stadtpfarrer von St. Andrä. Während seiner Salzburger Jahre war Egbert Piroth auch Dechant der Dekanate Salzburg West und Ost sowie Leiter der neu errichteten Pfarrverbände und Mitglied des Priester- und Pastoralrates. Die

letzten neun Jahre kehrte er als Pfarrer von Großarl und Hüttschlag wieder in den Pongau zurück, wo er im Vorjahr in den Ruhestand trat. Zurückgekehrt ins Salzburger Nonntal

verstarb er sehr gefasst nach kurzer schwerer Krankheit.

Egbert Piroth wird am Donnerstag, den 29. August, ab 17 Uhr in der Pfarrkirche Bischofshofen aufgebahrt; um 19 Uhr wird eine Gebetsandacht zur Totenwache gefeiert. Am Freitag, den 30. August, folgt um

10 Uhr in der Pfarrkirche Bischofshofen die heilige Messe und im Anschluss daran das Geleit zum Ort seiner letzten Ruhestätte im Familiengrab am Friedhof von Bischofshofen.



Foto: RB/Piroth

## Bereichernde Familientage

**Mauterndorf.** Mit zehn Familien und insgesamt 30 Kindern feierte das Referat für Ehe und Familie der Erzdiözese Salzburg Ende Juli die „Familientage“ in Mauterndorf im Lungau. Unter der Leitung des erfahrenen Eltern- und Referentenpaars Markus und Alexandra Schwarz brachte die gemeinsame Zeit bereichernde und bestärkende Vorträge und Workshops zu den Themen Beziehung, Erziehung und Leben aus dem Glauben. Daneben blieb viel Zeit für Ausflüge und Wanderungen.



Fotos: RB/H. Czifra



Fotos: RB/Lackner

Olympiaseelsorger  
Johannes Lackner

# Auch Verlieren kann einen Sinn haben

Ob Begegnungen, Wettkämpfe, Veranstaltungen oder Messen – alles, was Österreichs Olympiaseelsorger Johannes Lackner in Paris erlebte, rief in ihm Begeisterung, Bewunderung und Dankbarkeit hervor.

CONNY PIPAL

Das er gerade einmal drei Stunden geschlafen hat, sieht man Johannes Lackner nicht an. Mitten in der Nacht ist er von seiner Mission als Olympiaseelsorger aus Paris zuhause in Reith bei Kitzbühel angekommen. Und schon warten tagsüber Aufgaben wie eine Messe und ein Taufgespräch auf den jungen Kooperator der Pfarre St. Johann in Tirol. Zu wenig Schlaf habe er auch in Paris bekommen, erzählt er lächelnd. „Jeden Tag bin ich um sechs Uhr früh aus der Unterkunft, dem Kloster der Salesianer, weggegangen, und meist erst um ein Uhr früh wieder zurückgekehrt.“

## Berührende Momente

Neben all den großartigen Veranstaltungen und Wettkämpfen erinnert er sich ebenso an berührende Begegnungen: „Ich habe mich mit einem österreichischen Sportler Sonntagvormittag drei Stunden lang für ein Bibelgespräch im Olympischen Dorf getroffen. Jeder von

uns hat über seine Lieblingsstelle gesprochen. Wir hatten einen tiefgehenden spirituellen Austausch.“

## Gebete in der U-Bahn

Um Zeit für persönliche Gebete zu finden, nutzte er oft die Fahrten mit der U-Bahn. „Da hab ich mein Stundengebet gesprochen und betete für die Sportler.“ Es habe ihn gefreut, dass so viele Sportler gläubig seien. „Ich habe auch Messen auf Englisch gehalten. Erstaunlich viele Kroaten haben diese Gottesdienste besucht. Alle, die dabei waren, sagten mir, dass es ihnen sehr gut getan hat“, erzählt der Seelsorger.

Vor den Wettkämpfen bekamen die Sportler auf Wunsch einen Segen von Johannes Lackner. „Ich habe eine wundertätige Medaille ausgeteilt – als Erinnerung, dass Gott sie schützt und stärkt. In Paris gibt es einen Wallfahrtsort im Zentrum. Von dort kommen diese auf der ganzen Welt bekannten Medaillen. Ich habe goldene und silberne gekauft. Die Sportler konnten aus-

wählen, da waren die goldenen gleich weg“, lacht der junge Kitzbüheler, der bei den Spielen auch ernsthafte Unterhaltungen führte.

## Nach der Enttäuschung

„Viele seelsorgliche Gespräche fanden nach den Wettkämpfen statt, besonders wenn ein Sportler nach langen, intensiven Vorbereitungen nicht die gewünschte Leistung erbracht hatte. Meine Aufgabe war es, den Menschen zuzuhören und für sie da zu sein – als Freund, als Begleiter, der ihnen sagt, dass alles einen Sinn haben kann, auch das Verlieren“, erzählt Lackner. Im ersten Moment seien die Medaille, der Sieg für die Sportler wichtig, aber natürlich gebe es im Leben so viele andere wichtige Sachen: Familie, Freundschaften, die Liebe und wie der Apostel Paulus sagte, „wenn es um den Himmel geht“.

## Was Mut bewirken kann

Sein Auftrag als Olympiaseelsorger findet bei den Paralympics eine Fortsetzung. Die Mannschaft lernte er bereits bei einem Teamworkshop kennen. „Dabei habe ich gespürt, dass die Athletinnen und Athleten mit Behinderung offen auf mich zugehen. Wir hatten sehr gute und tiefe Gespräche. Manche waren selbst schon am Rande des Todes. Sie wissen, wie man schwierige Hindernisse und Grenzen überwinden kann und sind Vorbilder für uns alle. Sie setzen ein Zeichen, was Mut bewirken kann.“



Der als Kooperator in Tirol wirkende Olympiaseelsorger Johannes Lackner bei der Messe (o.) und mit Valentin Bontus (u.), österreichischer Goldmedaillengewinner im Kitesurfen.